Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 55.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 4 — Dienstag, den 7. Januar 1919 — 14. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

In Berlin haben die Spartakusleute gestern einen Putsch zum Sturze der gegenwärtigen Regierung unternommen. Der Ausgang der Kämpfe ist noch nicht bekannt. Ueber Berlin ist der Belagerungszustand verhängt.

Der frühere Reichskanzler Graf Hertling ist gestorben.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, ist gestorben.

Die Friedenskonferenz wird unter Vorsitz des Marschalls Foch stattfinden. Die Vorfriedenskonferenz beginnt am 14. Januar in Paris.

Marschall Mackensen ist von Budapest nach Saloniki gebracht worden.

Große Umwälzung in Berlin.

Die Liebknechtleute an der Herrschaft.

Große Dinge haben sich am gestrigen Montag in der Reichshauptstadt vollzogen. Die von dem ehrlichen Willen, Ruhe und Ordnung herzustellen, beseelte, aber leider zu schwache und nachgiebige Regierung Ebert-Scheidemann ist durch die an Zahl geringe, aber tatkräftige Fanatikerbande des Spartakusbundes gestürzt, Liebknecht ist im Besitze des Schlosses. Die Nachrichten über die Vorgänge sind sehr lückenhaft und laufen wirr durcheinander, sodaß ein zusammenhängender Bericht bis vorläufig noch nicht herstellen läßt, zumal das Wolffbüro sich in den Händen der Spartakusleute befindet.

Wie die „B. Z. am Mittag" mitteilt, ist gestern nachmittag der Soldatenrat des Polizeipräsidiums nach dem Sitz der Regierung gerufen worden, wo ihm mitgeteilt wurde, daß Polizeipräsident Eichhorn seines Amtes entsetzt werden solle. Der Soldatenrat wurde gefragt, ob er gegen diese Maßnahme und gegen die Uebernahme des Amtes durch den Minister Doust irgendwelche Einsprüche erhebe. Der Soldatenrat hat dies nicht getan. Kurz nach seinem Fortgang erfolgte die Absetzung Eichhorns. Dieser aber weigerte sich, sein Amt abzugeben. In einer Versammlung forderte er zum Widerstand gegen die Regierung auf. Die gegen ihn ausgesprochene Entlassung hat anscheinend das Unmögliche zustande gebracht, die Unabhängigen und die Spartakusleute zu einigen. Beide Parteien haben am Sonntag ein Flugblatt herausgegeben, um zu einer großen Massendemonstration gegen Eichhorns Entlassung aufzufordern. Infolge des Aufrufes der Unabhängigen und der Spartakusleute versammelten sich vorgestern in der Siegesallee alle ihre Anhänger zu einer Kundgebung gegen Eichhorns Entlassung. Mehrere Redner forderten die Bewaffnung des Proletariats, andere erklärten, daß sie entschlossen seien, die Nationalversammlung zu hindern. Ein Zug ordnete sich und zog vor das Ministerium des Innern. Am Brandenburger Tor verbrannte man auf einem Scheiterhaufen eine Menge Flugblätter der Regierungspartei. Liebknecht sagte in einer Ansprache, daß an der Spitze des Reiches Verbrecher wie Ebert und Scheidemann ständen. Das Proletariat müsse sich bewaffnen und einen eisernen Ring um das Präsidium legen. Darauf gingen etwa 600 Anhänger des Spartakusbundes vor das Gebäude des Vorwärts. Der Führer der Demonstranten erklärte, sie seien gekommen, um den Vorwärts, der verlogene und hetzerische Artikel gegen Eichhorn gebracht habe, zu besetzen und in eigener Verwaltung herauszugeben. Redaktion und Druckerei wurden von den Spartakusleuten besetzt. Es wurde sofort ein Flugblatt gedruckt. Plötzlich machte jemand darauf aufmerksam, daß sich in dem gegenüberliegenden Gebäude das Propaganda-Bureau der sozialdemokratischen Partei befinde. Dieses wurde alsbald gestürmt, die gesamte Bureaueinrichtung auf die Straße geworfen und verbrannt. Gegen [illegible] Uhr abends zogen Demonstranten nach der Charlottenstraße; die dort befindliche Hauptgeschäftsstelle des Wolffschen Telegraph. Bureaus wurde von Spartakusleuten besetzt. Von diesem Zeitpunkt ab hörte natürlich die Berichterstattung des Berliner Bureaus auf. Ueber Frankfurt a. M. kam die Nachricht, daß das Wolffbureau Montagmorgen der Schauplatz eines Kampfes zwischen Spartakusleuten und regierungstreuen Truppen gewesen sei. Die Regierungstruppen haben mit Maschinengewehren geschossen, die Spartakusbündler mit Handgranaten geworfen.

Die sonst noch vorliegenden Meldungen des W. T. B. stammen aus der Zeit vor der Besetzung des Bureaus. Sie lauten:

Berlin, 6. Januar, nachm. 1 Uhr 15 Min. Die Masse der demonstrierenden Spartakisten in der Siegesallee schwellen an. Es werden Waffen unter die Zivilbevölkerung verteilt und aufreizende Reden gehalten. Die Demonstrationszüge der Mehrheitssozialisten bewegen sich die Linden und die Potsdamer Straße entlang nach der Wilhelmstraße. Sie werden von Soldaten flankiert, deren Herkunft man nicht kennt. Nach der B. Z. befindet sich Eichhorn im Marstall und unterhandelt mit der Volksmarinedivision. Wie die Zeitung Republik meldet, hat sich die republikanische Sicherheitswache mit Eichhorn solidarisch erklärt. Nach bisher unbestätigten Gerüchten rücken stark bewaffnete Spartakusbanden gegen die Reichskanzlei an. Gegen Mittag begaben sich starke Gruppen von bewaffneten Spartakisten zu den verschiedenen Postämtern und verlangten Zutritt, der ihnen jedoch von der republikanischen Bürgerwehr verweigert wurde. Es kam zu Verhandlungen, in deren Verlauf man sich dahin einigte, daß die Aemter neutral bleiben sollen. Der Kampf um die Macht wird auf der Straße entschieden. Wem die Macht in die Hände fällt, dem werden auch die Postämter ausgeliefert. Der Vorwärts ist früh in seiner Morgenausgabe als Organ der revolutionären Arbeiterschaft von Groß-Berlin erschienen. Sonntags ist auch von den Spartakusanhängern versucht worden, das Haupttelegraphen- und Fernsprechamt in ihre Gewalt zu bekommen. Dieser Versuch ist an den regierungstreuen Truppen gescheitert.

Ein Ultimatum an die Regierung.

Die Unabhängigen haben der Regierung ein Ultimatum gestellt, in welchem es heißt: Die Berliner Arbeiterschaft verlangt, daß die Regierung sofort Stellung zu den Beschlüssen der Arbeiter- und Soldatenräte nimmt. Die Beschlüsse haben sofort in Kraft zu treten, und zwar wird verlangt: 1. Sofortige Entwaffnung aller Offiziere. 2. Entfernung aller Rangabzeichen. 3. Die Kommandogewalt hat in der Hand der Arbeiter- und Soldatenräte zu liegen. 4. Wahl der Führer durch die Kameraden. 5. Völlige Auflösung der alten Armeen und sofortige Entwaffnung reaktionärer Sonderformationen. 6. Einführung einer wirklichen Volksregierung. 7. Stellung des Kriegsministeriums unter das Oberkommando.

Ein Flugblatt der Regierung.

Der Fränkische Kurier in Nürnberg meldet aus Berlin: Heute Montag vormittag 9 Uhr wurde ein Flugblatt der sozialdemokratischen Mehrheitspartei verbreitet, in welchem diese ihre Anhänger, Arbeiter, Bürger und Soldaten ebenfalls auffordert, die Geschäfte zu verlassen und sofort nach dem Regierungsgebäude in die Wilhelmstraße zu kommen. In dem Flugblatt heißt es: Unsere Geduld ist jetzt zu Ende. Wir wollen nicht länger von Irrsinnigen terrorisiert werden, denn Anarchie und Hunger würden die Folge sein. — Es steht zu erwarten, daß es heute Montag wiederum zu Straßenkämpfen kommen wird; von ihrem Ausgang dürfte es abhängen, ob die Regierung Ebert—Scheidemann am Ruder bleibt oder gestürzt wird. Inzwischen strömen bereits große Menschenmassen nach der Wilhelmstraße.

Sturmversuch auf das Reichskanzlerhaus.

Aus anderen Quellen verlautet noch, daß die Spartakusbündler auch auf das Reichskanzlerpalais einen Sturmversuch unternommen haben, über dessen Verlauf jedoch noch nichts gemeldet wird. Ein Gerücht, daß auch die Reichsbank besetzt sei, hat sich bisher nicht bestätigt. Das Oberkommando über die Truppen und bewaffneten Zivilisten der Regierungspartei hat Noske übernommen. Liebknecht hat vom Schloß aus, das sich in den Händen seiner Anhänger befindet, die Regierung Ebert-Scheidemann für abgesetzt erklärt.

Ein Kriegsrat der Regierung.

Berlin, 6. Januar. Heute mittag fand in der Reichskanzlei ein Kriegsrat der Volksbeauftragten statt unter Beteiligung der Mitglieder des Zentralrates der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands. Die Regierung beschloß, sofort mit allen ihr zu Gebote stehenden Machtmitteln einzugreifen, um dem Treiben der Spartakusleute ein Ende zu setzen. Zum Oberkommandierenden der Regierungstruppen wurde der Volksbeauftragte Noske ernannt. Die Regierungstruppen werden mittels Lastautos von allen Stadtteilen in das Stadtinnere befördert, wo sie in der Nähe der Reichskanzlei gesammelt werden. Im Innern der Stadt ist den Passanten die Weisung erteilt, so schnell wie möglich die Straße zu verlassen. Alle Fenster müssen geschlossen sein. Die Regierung hat es abgelehnt, mit den Spartakusleuten zu verhandeln. Die beiden Parteien stehen sich in der Wilhelmstraße in hundert Meter Entfernung kampfbereit gegenüber. Nach dem 8-Uhr-Abendblatt dürfte es zu blutigen Zusammenstößen kommen.

Die Vorbereitungen für den Friedenskongreß.

Der Feind diktiert die Bedingungen.

Clemenceau wird am 7. Januar nach Paris zurückkehren. Die Blätter nehmen an, daß bis dahin sämtliche Vertreter der Alliierten für die Friedenskonferenz in Paris anwesend sein werden und daß Clemenceau noch vor der Rückkehr Wilsons Vorbesprechungen mit den Delegierten haben wird. Eine Havas-Note meldet: Die Arbeiten des Friedenskongresses werden unter verschiedene Kommissionen verteilt, die dem Kongreß über jede Frage einen Bericht erstatten werden. Die Kommissionen werden in Paris tagen, während die Vollversammlungen des Kongresses in Versailles stattfinden. Es werden Kommissionen eingesetzt für die deutschen Angelegenheiten für Oesterreich-Ungarn, für die Balkanfragen, für Kleinasien, für das russische und polnische Problem. In der Kommission für den Völkerbund wird Leon Bourgeois Frankreich und Lord Robert Cecil England vertreten. Die Frage der Zulassung der feindlichen Delegierten zu den Verhandlungen ist bisher nicht erwogen worden.

Die Friedensbedingungen werden von den Alliierten beraten und festgestellt werden. Man wird hierauf Deutschland und seine Verbündeten auffordern, sie anzunehmen. Die Beratung über den Vorfriedensvertrag wird von Ende nächster Woche an den Gegenstand der Kongreßarbeiten bilden. Erst wenn der Vorfriedensvertrag unterzeichnet ist, werden die Verhandlungen für den endgültigen Frieden beginnen.

Foch Vorsitzender der Friedenskonferenz.

Der Pariser Temps meldet, daß Marschall Foch von allen Alliierten mit dem Vorsitz in der Friedenskonferenz beauftragt wurde. Die Konferenz beginne nach nunmehrigen Beschlüssen in der dritten Februarwoche.

Frankreich und das linke Rheinufer.

Nach der Pariser Victoire hat Clemenceau angedeutet, daß er die Neutralisation des linksrheinischen Gebietes fordern will, um Frankreich damit Deckung für die Zukunft zu schaffen. Der Temps ist befriedigt über den Sieg Clemenceaus über die Sozialisten, die, wie die Zeitung gesteht, fünfzehn Tage lang eine außerordentlich heftige Kampagne gegen ihn geführt haben.

Graf Hertling gestorben.

Der frühere Reichskanzler plötzlich gestorben.

Aus Naßholding in Oberbayern wird vom Sonntag gemeldet: Graf Hertling ist am Sonnabend abend 3/4 10 Uhr nach sechstägigem Krankenlager hier verschieden. Die Beisetzung findet in München statt.

Die Kunde kommt überraschend. Man wußte freilich, daß Graf Hertling schon während seiner Kanzlerschaft schwer leidend war und sich im Amte nur deshalb halten ließ, weil er einen Wechsel in der schwierigen Zeit nicht für ratsam hielt. Wenn nun heute dem Toten ein Nachruf geschrieben werden muß, so wird man sich zuerst daran erinnern, daß er als Mensch von lauterem Charakter war. Er war einer jener Politiker, der sich durch große Sachkenntnis auszeichnete und dessen Wissen selbst den Gegnern Respekt abforderte. Das Zentrum hatte in Hertling einen seiner besten Führer. Sein verbindliches Wesen neigte freilich viel zu Konzessionen, und eben dieses Entgegenkommen war es wohl, was seiner Kanzlerschaft nicht von großem Nutzen gewesen ist. Er übernahm das Erbe des Herrn von Bethmann-Hollweg, und fand eine schwierige Situation vor. Die Parteien befanden sich im Kampfe und die Kriegsschwierigkeiten hatten den Ruf nach Frieden laut werden lassen und die Friedensbewegung geweckt. Hier suchte Graf Hertling zu vermitteln. Einesteils gelang es ihm durch Konzessionen an die Parteien, sie zu beruhigen. Aber die Lage wurde immer schwieriger, weil neben der Regierung im Hauptquartier eine andere Regierung waltete und so die Arbeit der Reichsregierung erschwert wurde. Diese mußte sich schließlich nur darauf beschränken, sich mit der sich zuspitzenden inneren Lage abzufinden. Und während sie den Kampf, den der alte Kanzler schweren Herzens mit den Parteien führte, ausfocht, kam jener Umsturz, der den Rücktritt Hertlings bedingte und Prinz Max von Baden zum Kanzler machte.

Die Polengefahr.

Das Vorrücken der Polen.

Die Lage in der Provinz Posen hat sich in der Nacht zum Sonnabend aufs äußerste zugespitzt. Die Polen sind über den Bahnhof Neutomischel hinaus entlang der Bahnlinie Posen—Bentschen vorgerückt und haben die nur sechs Kilometer von Bentschen entfernt liegende Bahnstation Chroschnitz bereits besetzt. Von dort